

Jesus erzählte ein Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Kaufmann, einem Menschen, der schöne Perlen suchte. Als er aber eine besonders schöne Perle fand, ging er hin, verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie. (Matthäus 13,45-46)

Es ist Gewerbeschau. „Muttentz het's“. Menschen bewegen sich durch die Hauptstrasse. Manche interessieren sich für Handwerkliches andere für Sonderangebote in den Auslagen, wieder andere für eine Wurst vom Grill oder ein Glas Wein. Die einen gehen, um etwas zu sehen, die andern um gesehen zu werden, die meisten aber freuen sich, wenn sie einander sehen. Man begegnet Bekannten, kommt ungezwungen ins Gespräch, hat Zeit.

Ab und zu haben wir Menschen das Bedürfnis nach solchen Gelegenheiten, nach solchen festlichen Anlässen. Stimmt dann das Wetter, stimmen die Begegnungen, gewinnt man etwas in der Tombola oder beim OL-Wettbewerb oder einen Hunderter bei der Bank, dann tut das gut. Man empfindet es als Glück. Um dieses Stückchen Glück zu erleben, lassen viele ihre vier Wände hinter sich und bewegen sich als grosse Menschenmenge zwischen den einzelnen Zelten und Darbietungen hin und her, stundenlang.

Es sind ja nur einige unbeschwerte Stunden, und doch sind sie wichtig. Wir suchen sie. Und diejenigen, die daran beteiligt waren, alles das auf die Beine zu stellen, freuen sich, wenn eine gute Stimmung da ist, wenn ein Gemeinschaftsgefühl aufkommt, wenn die ganze Mühe erfolgreich ist.

Was ist eigentlich das wirklich Wertvolle bei solchen Anlässen?

Welche Perle ist zu gewinnen? Warum organisiert man so etwas?

Warum kommt man so zusammen? Was sucht man dabei? Wo ist der Mehrwert?

Was steht dahinter? Doch nicht nur Geschäft und Propaganda!

Sondern im Grunde das Erlebnis zusammenzugehören. Miteinander ins Gespräch zu kommen, entspannter als sonst. Zu erleben wie aus mühevollen Vorbereitungen und Arbeit und Ärger wegen diverser Verkehrsbeschränkungen eine frohe, eine festliche Zeit entsteht, die man miteinander teilt.

Das Bewusstsein, an etwas beteiligt gewesen sein zu sein, das einfach gut geworden ist, gut für alle. Also, jedenfalls für alle, die solche Anlässe mögen...

„Working at the building“ haben wir von den Singers gerade gehört.

Irgendwo steckt sie halt immer in uns Menschen: die Sehnsucht nach Leben und Arbeit und Handeln, das glückt, die Sehnsucht nach Gemeinschaft und Frieden und Offenheit, nach entspannten Beziehungen, nach einem Dasein füreinander und miteinander, das erfüllt ist und nicht ständig gefährdet und bedroht.

In der Bibel gibt es einen Ausdruck für diese Sehnsucht, oder genauer: für den Ursprung und das Ziel dieser Sehnsucht: „Das Reich der Himmel.“

Manche sagen einfach „Himmel“ dazu, aber dann wird es zu leicht mit einem Jenseits nach diesem Leben verwechselt.

Das Reich Gottes ist mehr, ist etwas, was man suchen kann und finden, etwas was dieses Leben schon verändern und bestimmen kann, das eigene Glauben und Hoffen und Tun und die Beziehungen zueinander. Man kann es finden, aber man kann es nicht einfach machen.

Deshalb gibt es keine Baupläne und Organigramme für das Reich der Himmel in der Bibel. Wo man versucht hat, es nach eigenen Vorstellungen auf dieser Erde zu verwirklichen, da wurde die Sache immer unmenschlich.

Man kann es finden, das Reich der Himmel; es kann einem zufallen wie ein Geschenk, ein Schatz, wie eine kostbare Perle. Es lohnt sich, dafür alles loszulassen, eigene Vorstellungen und alles, was einem ohnehin einmal wieder abhanden kommt, alles, was ohnehin wieder vergeht, denn dieses Reich ist ständig im Kommen. Es ist unser gemeinsamer Anteil an Gott, unsere eigentliche Bestimmung, die wir in uns tragen, die wir verlieren, aber auch neu finden und uns geben lassen können.

Jesus erzählt nur in Gleichnissen davon. Schwebend. Denn das, was Gott für uns bereit hält, ist ohnehin mehr als was sich beschreiben lässt und definieren und budgetieren. Ich stelle mir vor, was Frieden ist, ich stelle mir Glück vor, Versöhnung und Heilung – aber alle diese Vorstellungen bleiben sehr begrenzt, begrenzt durch meine Erfahrungen und Vorstellungen, begrenzt und so vorläufig wie alles, was ich je erreichen könnte.

„Mit dem Reich Gottes verhält es sich so“, sagt Jesus, und dann erzählt er das Gleichnis von einem Menschen, der offenbar Kaufmann ist, der Waren erwirbt und sie wieder feilbietet, der die Preise kennt und die Kataloge und die möglichen Margen. Er ist aber gleichzeitig ein Mensch, der auf der Suche bleibt.

Ein leidenschaftlicher Sucher. Er sucht Perlen. Nicht irgendwelchen Modeschmuck zum Weiterverhöckern. Sondern das, was zurzeit Jesu der Inbegriff des Kostbaren und Seltenen war: Makellose, schöne Perlen. Danach sehnt er sich, leidenschaftlich. Danach sucht er wirklich, jeden Tag. Und da findet er eine, ich weiss nicht auf welcher Gewerbeschau, er findet eine, für die es sich lohnt alles einzusetzen. Und da geht es nicht um den aktuellen Perlenkurs und um Margen, sondern um die Einzigartigkeit. Die eine Perle lässt sich durch nichts anderes ersetzen. Sie hat einen besonderen Glanz.

Wie sieht er aus, der Glanz dieser Perle? Vertrauen können, Glauben, sich getragen wissen. Vergebung erfahren. Erfüllt sein von Zuversicht, getragen sein von einer unzerstörbaren Freude in jeder Situation der Angst, das mit anderen teilen zu können, ab und zu – das ist dieses Einmalige, das uns Jesus Christus schenken will, dieser bleibende und werdende Wert. Wo das die Menschen erfüllt, hat das Reich Gottes begonnen. Dafür liesse sich alle anderen Wichtigkeiten loslassen.

Sind wir also nun alle solche Kaufleute, welche die Gelegenheit nicht versäumen dürfen? Bist du dieser Mensch, dazu geschaffen, die eine Perle zu finden und dafür alles Zweitklassige fallen zu lassen? Sind wir solche Menschen? Wir stossen auf die Botschaft von Gottes Reich, und dafür geben wir alles andere auf...?

Nun ja...

Ja, doch! Ja, so ist es. Andererseits: Nun ja.

Also, ich fühle mich mit dieser Aussage allein gar nicht wohl. Habe ich es denn gefunden und erworben? Ja - und nein!

Seltsam, dass Jesus nicht einfach sagt: „Das Reich Gottes ist wie eine kostbare Perle. Sieh zu, dass du sie erwirbst.“

Das wäre dann doch viel einfacher gewesen.

Aber jetzt sagt er: Mit dem Reich Gottes verhält es sich so: Und dann erzählt er dieses Gleichnis, diese kleine Geschichte vom Kaufmann und der Perle.

Könnte es sein, dass ich gar nicht unbedingt der Kaufmann bin?

Könnte es sein, dass du gar nicht unbedingt der Kaufmann bist?

Könnte das vielmehr so sein: Du bist diese einmalige, kostbare Perle?! Und Gott ist der Kaufmann, der dich sucht, der bereit ist, alles für dich einzusetzen, seinen Sohn, sein

Leben, seine Gerechtigkeit, seine Liebe. Denn ohne dich ist sein Reich nicht komplett, nicht schön genug; ohne dich ist sein Vatersein, sein Gottsein nicht erfüllt, nicht vollkommen. Er ist es, der dich sucht, er ist es, der dich gefunden hat – und er möchte nichts anderes, als dass du bereit bist und vertraust und dich so wie du bist in seine Hände gibst.

Dort, wo du das erkannt hast, und zwar so, dass es dir bei dem Gedanken fast den Atem raubt, dort hat das Reich Gottes begonnen, in deinem Leben wirksam zu werden, dort trägst du es weiter.

Ich glaube, dass keine der beiden Auslegungen falsch ist, Sie stehen in einer schwebenden, keiner belastenden Beziehung zueinander, sie bedingen einander. Genau wie der Glaube, den Jesus in uns Menschen wecken will, eine wechselseitige Beziehung zu Gott ist und zueinander.

Der Glaube an Gott und mit ihm das Reich Gottes auf dieser Erde:
Das beginnt da, wo ich mich von Gott geliebt weiss, mich und meine Mitmenschen. Und wo diese Gewissheit mein Leben formt.

"Ich glaube", schreibt der Kirchenvater Augustinus, "Ich glaube, das ist die Perle, die der Kaufmann nach der Schilderung des Evangeliums gesucht hat: die kostbare Perle der Liebe, ohne die dir nichts nützt, so viel du auch hast, und die dir genügt, wenn du sie und sonst gar nichts besitzt."

So geniessen Sie diesen Sonntag. Swingen Sie innerlich mit bei den Gospels der Bo Katzmann-Singers. Gehen Sie durch die Strassen von Muttenz. Sehen Sie die Gesichter, die fröhlichen und die vergrämten, die sympathischen und diejenigen, die ihnen zunächst unsympathisch erscheinen. Und seien Sie gewiss: Die Perle ist zu finden. Auch hier in Muttenz, auch heute. Amen.

Gehalten am 22. September 2013 während der Jubiläums-Gewerbeschau in Muttenz
von Pfr. Hanspeter Plattner, Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Muttenz